

nibus Mediola- nensium..., per- cipientes non posse evadere.	et sperantes et in- dubitanter creden- tes in illa posse evadere muniti- one; f. 28 ^c . in quo firmiter credebant et sperabant a per- fidia Cesaris posse evadere; f. 29 ^b . percipientes se a manibus eorum minime evadere posse.
---	--

Damit dürfte denn der Beweis erbracht sein, dass dem Johannes Codagnellus die Uebersetzung, das heisst die Verfälschung und stilistische Verballhornisierung der *Annales Mediolanenses* zur Last fällt. Und er, wie wir ihn aus seinen erfundenen Historien kennen lernen werden, war wahrlich der Mann zu einer solchen Entstellung einer guten und wahrheitsgetreuen Geschichtserzählung. Dass seine Aenderungen und Zusätze durchaus werthlos sind, sah schon Giesebrecht, und das wird durch den geführten Nachweis nun selbstverständlich; denn Johannes Codagnellus kann die Bearbeitung frühestens 30 Jahre nach der Vollendung der *Annalen* gemacht haben, wahrscheinlich aber erst 20 bis 30 Jahre später, als Friedrich II. in den Parteikämpfen der lombardischen Städte auf Seiten von Pavia-Cremona und deren Bunde getreten und dadurch der Hass gegen das staufische Haus in Piacenza entstanden oder von neuem belebt war.

Der Titel *Libellus tristitiae et doloris*, welchen das Werk in der Pariser Handschrift führt, rührt erst von Johannes Codagnellus her, also nur seine Bearbeitung darf mit diesem Namen bezeichnet werden, dem originalen Werk muss der Titel *Annales Mediolanenses maiores* verbleiben. Dem schlimmen Umstand, dass diese wichtige Quelle im 18. Bande der *Scriptores* grössten Theils nur in der Codagnellischen Umarbeitung vorliegt, werde ich abhelfen, indem ich im 30. Bande den originalen Text und dazu die Umarbeitung in verbesserter Gestalt herausgeben werde.

III.

Das Verhältniss der *Annales Placentini Gibellini* zu denen des Johannes Codagnellus.

In die *Annales Placentini Gibellini* sind die *Annales Mediolanenses* grossen Theils in der von Johannes Codagnellus überarbeiteten Gestalt aufgenommen, den